

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

228 (1.10.1920)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einschl. 80 S. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 S.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.-M. Die 2spaltige 1.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Reichspräsident Ebert über die Wirtschaft des Reichskabinetts

In einer Versammlung in Kiel hielt der Reichspräsident Ebert eine Rede zum Thema: „Deutschlands Lage und die Stellung der Sozialdemokratie“. Aus seinen Darlegungen teilt die „Dena“ folgendes mit:

„Ich bin nicht so ungerecht, allzuviel von der Arbeit dreier Monate zu verlangen, aber ich frage doch, was für Anläufe zur Besserung die neue Regierung unternommen hat. Und da muß man feststellen, daß sie nichts getan hat, ja, noch nicht einmal die Rückschlüsse hat sie verhindern können. Da ist zunächst die Erwerbslosenfrage. Die Zahl der Erwerbslosen ist wieder ganz erheblich gestiegen. Ich beschuldige das bürgerliche Kabinett nicht, daß es die Schuld daran trägt, aber die Stilllegung größerer wirtschaftlicher Unternehmungen ist erst jetzt unter der neuen Regierung erfolgt. Wir haben eine Verordnung verlangt, daß die Stilllegung von Betrieben mindestens sechs Wochen vorher mitgeteilt werden muß, um Mittel und Wege zu suchen, sie zu verhindern; wir haben aber damit keinen Erfolg gehabt.“

„Sehen wir weiter die Entwicklung des deutschen Geldes an. Dem Fleiß der deutschen Arbeiter war es gelungen, den Wert der Mark wieder zu heben. Seit Juni aber erleben wir wieder den Rückgang, der erst jetzt zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Der Ruf nach einem neuen Finanzminister scheint kein Mittel zur Hebung des Notstandes gewesen zu sein, nur die Rentenpresse läuft noch schneller als vorher. Die Regierung unternimmt ein sehr gewagtes Experiment, nämlich die Aufhebung der Zwangsrente. Wenn immer wieder der Mißbrauch nach einem Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Regierung erfolgt, so scheint mir dieser einem bösen Gewissen zu entspringen. Nicht Geldmangel, nicht Monarchie können uns aus dem Elend herausführen, in das wir hineingeraten sind, aber auch die Mittel der äußersten Linken verwerten wir ganz ungeschickt. Sie sind für die Arbeiterschaft doch höchst bedenklich und können ihr verhängnisvoll werden.“

### Sozialdemokratie, Volkspartei und Regierung

Berlin, 30. Sept. Der frühere Reichskanzler Gustav Bauer hielt in der vergangenen Woche in verschiedenen Städten der Provinz Sachsen Reden und sprach gestern in Celle. Er hob u. a. hervor, solange die Deutsche Volkspartei nicht den Beweis erbringe, daß sie in ihr eine gründliche Wandlung vollzogen habe und sie gewillt sei, sich auf den Boden gegebener Tatsachen zu stellen unter unzweideutiger Anerkennung der republikanischen Staatsform und an dem Wiederaufbau von gemeinwirtschaftlichen, nicht von privatkapitalistischen Geschäftsvorfällen aus mitzuarbeiten, sei ein Zusammengehen mit ihr ausgeschlossen.

### Finanzkonferenz und Europas Wiederaufbau

Brüssel, 30. Sept. Die Finanzkonferenz nahm das amerikanische und ungarische Finanzproposale entgegen. Vizepräsident de Bonters verlas einen ausführlichen Bericht über die Lage des Welthandels. Der Krieg habe neue Werte geschaffen. Die Krise sei zwar allgemein, die Nationen hätten aber trotz der wirtschaftlichen Erschütterung noch die Möglichkeit zum Aufschwung und würden in einigen Jahren eine bisher ungekannte Blüte erleben. Zur Erleichterung des Aufschwungs der Völker müsse ein internationales Zusammenarbeiten organisiert werden.

### Millerands Rede vor den Vorkämpfern

Paris, 30. Sept. Bei dem Empfang des diplomatischen Korps sagte Millerand u. a., die Wiederherstellung der internationalen Ordnung sei die schwierigste Aufgabe, die allen anzugehen müsse und die die Mitarbeit aller erfordere. Die Solidarität vereinige alle in dieser Frage. Die Entwidlung eines Beunruhigungsherdes, so fern er auch sei, bedrohe alle internationalen Fragen, und alle internationalen Fragen seien begründet auf dem natürlichen Recht der internationalen Abkommen. Die lokale Ausführung des Friedensvertrags sei die beste Garantie zur Wiederherstellung der internationalen Ordnung.

### Eine ernste Mahnung an Frankreich

Brüssel, 30. Sept. Die „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht einen auffälligen Brief, in dem eindringliche Warnungen an die Adresse Frankreichs gerichtet werden. Die einzige ernsthafte Gefährdung der deutschen Republik sei eine Frage des Verhaltens des Auslandes Deutschlands gegenüber. Diese Gefahr zu beschwören sei Sache der Alliierten und ganz besonders Frankreichs. Das meiste, was heute Deutschland als Unterlassungen vorgeworfen wird, entspringe nicht ihrem Willen, sondern der Ohnmacht des Regimes, dem Prestige und Autorität fehle. Aufeinander tue aber Frankreich bis jetzt und weitere Verminderung des Prestiges der republikanischen Regierung und zur Kräftigung der verschiedenen Oppositionsströmungen in Deutschland. Das sei sehr bedauerlich. Der Artikel empfiehlt Frankreich eine diametral entgegengesetzte Politik, die mit allen Mitteln einer lokalen Diplomatie darauf abzielt, das gegenwärtige Regime in Deutschland zu stützen, ohne darnach zu fragen, ob dieses Regime dem entspreche, was es eigentlich sein sollte. Die wichtigste Mahnung in dieser Beziehung bestehe darin, mit dem republikanischen Deutschland unter Verzicht auf das verfehlte System der Gewalt und der Brutalität auf gleichem Fuße zu verkehren. Das wäre preiswert das beste Mittel, um die Reaktion zur Ohnmacht zu verurteilen. Außerdem müßte Deutschland so schnell wie möglich und unter würdigen Bedingungen in den Völkerbund aufgenommen werden.

### Verteilung der deutschen Schiffe

Paris, 30. Sept. Die Vorkämpferkonferenz hat gestern unter dem Vorsitz Cambons eine Sitzung abgehalten. Sie nahm von mehreren deutschen Notiz und genehmigte die Verteilung von deutschen Schiffseinheiten, die der französischen und italienischen Flotte einberleibt werden. Frankreich erhält vier große Unterseeboote, 3 kleine Unterseeboote, einen großen Minenleger, einen kleinen Minenleger, ein Instruktionsunterseeboot, fünf leichte Kreuzer und 9 Zerstörer.

### Schurken — an den Galgen mit ihnen

Berlin, 30. Sept. Der Regierungspräsident von Erfurt gibt bekannt, daß in der Umgebung von Erfurt Händler aus Rheinland und Westfalen Kartoffeln in großen Mengen aufkaufen, die bis 60 M pro Zentner bieten. Die Kartoffeln sollen in das Ausland verschoben werden. Die Staatsanwaltschaft ist benachrichtigt.

### Die Bergbarone gegen die Sozialisierung

Berlin, 30. Sept. Im Mittelpunkt der Beratungen, die gestern in Berlin die deutscher Bergbauvereine abhielten, stand die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus. In einer Entschiedenheit werden die Vorschläge der Sozialisierungskommission unbedingt abgelehnt.

### Offene Kämpfe um den Kartoffelpreis

Mainz, 30. Sept. Am Dienstag verließen etwa 15 000 Arbeiter ihre Arbeitsstellen, um in der Umgebung von Mainz von der ländlichen Bevölkerung die Herausgabe von Kartoffeln zu einem angemessenen Preis zu erzwingen.

### Kartoffeln für 20 Mark pro Zentner

Wilmshausen, 30. Sept. Der Vorstand des thüringischen Bauernbundes empfiehlt seinen Mitgliedern und den übrigen thüringischen Landwirten für aus Kartoffellieferungsverträgen zu liefernden Kartoffeln im Herbst 1920 einen höheren Preis als 20 M für den Zentner ab Hof des Erzeugers zu nehmen und für die Ausfuhrkosten nicht mehr als 20 S pro Kilometer und Zentner festzusetzen.

### Haubeinbruch in einem Postamt

Samburg, 30. Sept. Sechs maskierte Männer beraubten im Postamt 6 den Geldschrank, dem sie für 220 000 M Wertstücke und für 450 000 M Wertzeichen entnahmen.

### Die neuen Zuckerpreise

Berlin, 30. Sept. Der Reichswirtschaftsrat nahm heute den Entwurf einer Verordnung über Zucker und Melasse an. Danach wird die Zwangsbeimischung der Zuckerrüben fahren gelassen und die Verwaltung der Melasse aufhören. Als Grundpreis für den Zentner Verbrauchs Zucker, der aus den Fabriken bezogen wird, gilt 275 M. Dazu kommt aber ein Aufschlag von 5 M für den Zentner, des im Vertriebsjahre 1919/20 zu liefernden Verbrauchszuckers. Bei den neuen Preisen wird das Pfund Zucker im Kleinhandel etwa 3 000 M kosten. Die Verordnung soll bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

### Die Franzosenherrschaft im besetzten Gebiet

Berlin, 30. Sept. Nach einer Meldung aus Mainz kam es bei einer Festlichkeit des Turnvereins von Ober-Ingolsheim zwischen den Festteilnehmern und französischen Soldaten zu Streitigkeiten. Auf Anordnung des Oberkommandanten entfernten sich schließlich die Franzosen. Einige von ihnen schossen jedoch noch auf in den Saal hinein, wobei ein Mädchen aus Frankfurt a. M. tödlich verletzt wurde.

### Verhandlungen gegen die Kriegsverbrechen

Berlin, 30. Sept. Im „Berliner Tageblatt“ bezeichnet es Graf Montgelas als dringend zu wünschen, daß die Verhandlungen über die Kriegsverbrechen in Leipzig recht bald beginnen. Es handele sich aber auch darum, vor einem Forum, auf das die ganze Welt hören müsse, den Nachweis zu erbringen, daß, soweit auch immer auf deutscher Seite geirrt und gefehlt sein möge, auch das Schuldbot der Gegner recht erheblich ist. Die Strafe für die Völkerverfälschung könne nur dann rein werden, wenn vor den Türen sämtlicher Häuser gelehrt werde.

### Die Polen kaufen obereschlesische Stimmen

Berlin, 30. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, wurde in Burg der polnische Agitator Kowalle festgenommen. Er wurde dadurch überführt, daß er einem Obereschlesier 1000 M gab mit dem Ersuchen, für Polen einzutreten und den Deutschen in Obereschlesien ihr Stimmrecht abzuladen. Für jeden Ankauf der Stimme eines Obereschlesiers versprach er 1000 M zu zahlen.

### Rußland wird die polnischen Bedingungen annehmen

Paris, 30. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London teilt der Berichterstatter des „Journal“ aus Warschau mit, Joffe habe der polnischen Delegation einen fertigen Friedensvertrag mit 24 Paragraphen unterbreitet. Nach diesem Vertrage sollen Weichrusland, Litauen und die Ukraine selbstständig werden. Ueber Gattien soll eine Volksabstimmung entscheiden.

### Eine große Schlacht am Niemen

Sasel, 30. Sept. „Petit Journal“ meldet aus Warschau: Am Niemen tobte eine schwere Schlacht, an der 16-18 polnische und 22 russische Divisionen beteiligt sind. Die Bolschewiken wurden nördlich von Grubno auf Lida zurückgeschlagen. 7000 Bolschewiken wurden gefangen, 30 Maschinengewehre erbeutet.

### Kartoffeln

Die grauendste Erbschaft, die uns der entsetzliche Massenmord mit seinen gigantischen Verwüstungen hinterlassen hat, grinst uns täglich in allen Fragen des nationalen, des wirtschaftlichen und des individuellen Lebens an. Momentan plagen uns wieder schwere Kartoffelkrisen, besonders aber die Mangelheit der industriellen Arbeiter, der Beamten und Angestellten. Und zwar Mangel und Preis zugleich. Während man im vorigen Jahre den Zentner Kartoffeln noch für 7-8 M erhalten konnte, fordern heute die Herren Bauern nicht nur die ihnen zugebilligten 25 M, sondern bereits bis 35 M. Die ganz Schönen behalten auch für 35 M die „Grundbirnen“ noch im Keller, weil sie hoffen, von den hungernden Städtern im Winter und Frühjahr weit höhere Ausherepreise herauszuschlagen zu können. Magt es etwa ein Städter beim Kartoffellauf auf dem Lande, den Herren Bauern schüchtern zu sagen, daß der Preis zu hoch sei, erhält er gelegentlich die höhnische Antwort: „Wenn Sie nicht bezahlen wollen, bleiben eben die Kartoffeln im Keller. Wenn ich mit ihnen Schweine mäkte, bekomme ich ganz andere Preise“. Und der Städter bezahlt dann, ist noch verdammt höflich in Gegenwart des gestrengen Herrn Bauern. Freilich, außerhalb der Gehörweite sagt er ihm dann kräftig seine Meinung. Der ganz schlaue Bauer aber wartet, bis die Kartoffeln 40-50 M oder das Pfund Schweinefleisch 20 und mehr Mark kostet.

Um aber gerecht zu sein: wo die Bauern diesen Grad der Wucherei noch nicht erreicht haben, stürzen sich die Aufkäufer von Konsumentengruppen, von Betrieben usw. nebst Händlern auf sie und überbieten sich vor den schmunzelnden Bauern. Viel Geschichten brauchen die Aufkäufer nicht zu machen, bis der Bauer die Vorteile des ihm angetragenen höheren Preises begriffen hat. Waren wirklich die Bauern in einem Orte bisher noch bereit, den Zentner für 25 M abzugeben, tut ihnen in der nächsten Stunde der ausschließende Dorfpolizist kund und zu wissen, daß im Dorfe ein Mann anwesend ist, der 28, 30 und mehr Mark bezahlt. Ein paar Stunden später wissen es auch die Bauern der Nachbargemeinden; dort braucht dann die ortsübliche Schellerei gar nicht mehr zu sein. Daß ferner die für den eigenen Bedarf auf dem Lande einlaufenden Stadtleute in Leiber so vielen Fällen bereit sind, jeden Preis zu zahlen, ja die höheren Preise oftmals den Bauern anbieten, ist ja bekannt.

Man hat ja nun des Öftern an das nationale Pflichtgefühl der Bauern appelliert, den Volkswaffen durch prompte und reichliche Ablieferung und durch Mäßigung bei der Preisfestsetzung in der schweren Not beizustehen. Ueber solche Sentimentalitäten lacht in der Regel der Bauer. Und heute mehr denn jemals. Schon vor dem Kriege, während des Krieges nicht minder, und erst recht seit dem Zusammenbruch, haben die Agitatoren der rechtsstehenden Parteien die Landbevölkerung systematisch und mit allen Mitteln skrupellosster Demagogie aufgehetzt, besonders bei der Agitation zur letzten Reichstagswahl, wo die Deutschnationalen und die Volksparteiler, aber auch das Zentrum und die Demokraten mit ihrer Hege gegen die gebundene Wirtschaft ungeheuren Schaden nicht nur allgemein, sondern auch in der Stimmung der Bauern angerichtet haben. Die bürgerliche Presse und die bürgerlichen Wahlrechner haben den Bauern die finanziellen Vorzüge der freien Wirtschaft in so glänzenden Farben geschildert, daß es kein Wunder ist, wenn die Bauern sich jetzt als gekehrte Schüler erweisen.

Jetzt verlangt zum guten Teil das „Bremfen“. Die Führer der landwirtschaftlichen Organisationen haben, wenn sie zur Erfüllung der Ablieferungspläne und zur Mäßigung in der Preisgestaltung mahnen, ihren Einfluß eingebüßt — sogar der Acker in diesem Punkte. Die Mass- und Beutegier auf dem Lande schreitet auch über die landwirtschaftlichen Führer wie über die pfarrherrlichen Ermahnungen hinweg. Natürlich gibt es auch einsichtige häuerliche Kreise, die die furchtbare Gefahr sehen, die in diesem Treiben liegt und die schließlich auch soziales und nationales Empfinden haben. Aber sie sind die Minderheit. Wir treiben einem Kampfe zu, dessen Ausgang und Wirkung furchtbar werden kann.

Daß die bürgerliche Regierung im allgemeinen mit Recht es ablehnen darf, für den heutigen Zustand verantwortlich gemacht zu werden, zeigte gestern der Minister des Innern in der Konferenz, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Minister Memmelte legte recht anschaulich und instruktiv dar, wie wir in das jetzige Unheil hineingeraten sind und schilberte den Ernst der Situation. Es war recht interessant zu beobachten, wie Konferenzteilnehmer, der noch dieser Tage in anderen Konferenzen recht viele Töne gegen die „unfähige Regierung“ angeschlagen hatte, gestern in jedem dritten Satze sagte: „Ich stimme dem Herrn Minister darin durchaus zu...“ Von einzelnen Rednern, besonders von Vertretern der Arbeiterschaft, wurde ungeschminkt auf die Schmerz der Notlage und auf die sichtbar heraufziehenden Gefahren hingewiesen, auf die Möglichkeit erster Unruhen, auf den Sturm auf die Kartoffelmieten, ja auch darauf, daß, wie ein Redner meinte, die Feuer-versicherungsvereinigungen im Winter erhebliche Arbeit bekommen können, wenn es so weiter geht.

Aber, das zu sagen gebietet die Gerechtigkeit, bessere Vorschläge als der Minister, Vorschläge, die auch praktisch durchzuführen sind, konnte nicht einer der Redner machen. Das was die Karlsruher Preisprüfungsstelle vorschlägt, ist für jeden Rubigen als eine verfehlte Maßregel klar ersichtlich. Aus triftigen Gründen sind diese Vorschläge auch nicht ausführbar. Eine kleine charakteristische Episode aus den gestrigen Verhandlungen soll nicht

Spiele  
asse 26.  
blsher  
mpreise betr.  
id Juli ds. Jt.  
sauer und el.  
is auf weite  
2576  
ctember 1920.  
Elektrizität.  
erbrauch betr.  
rtz 1921 sind  
rtz:  
Stufe 2  
für jede weitere  
Lampe  
27.  
20.  
16.  
10.  
6.  
5.  
3.  
2.  
ber 1920.  
Elektrizität.  
1. Oktober  
net  
trale  
he 3.  
Achtung  
rrier!  
on Fahrradgummi  
el von M. 88.-  
an zu verkaufen  
und Freitag  
an.  
Witzemann  
Telephon 2900  
Lampen,  
Papier,  
Tagespreis.  
Botzungspreis.  
Weißmann  
Gedanstraße 8.  
prima Qualität  
eigenes Fabrikat  
in bester  
lagen  
hat abge  
geben  
Karlsruhe  
sehung.  
n Karlsruhe  
ch heute die  
al  
meine wert  
Speisen und  
Metzger.











Ursache der Papiergeldüberflutung sei das Geldhamstern, wobei er natürlich auf die Landwirte abzielte. Das gehämsterte Geld werde dem Verkehr entzogen und dadurch die Notenpresse noch mehr in Tätigkeit gesetzt.

Ob diese Mahnung von berufener Seite etwas helfen wird?

Lächerliche Volkswirtschaft der Franzosen

Wie aus Mannheim berichtet wird, haben die Franzosen seit einigen Tagen an den Schienen rechts und links der beiden Bahnhöfen der Rheinbrücke, sowohl auf der badischen wie auf der pfälzischen Seite eiserne Tore angebracht, die jederzeit geschlossen werden können. Die in den Sandsteinquadern der Brückenbogen eingelassenen großen Scharniere zeigen an, daß sowohl die Fahrbahn, auf der die Straßenbahn verkehrt und der gesamte riesige Verkehr sich abwickelt, wie auch die Eisenbahnbrücke in der gleichen Weise wie die Fußgängerstege mit solchen Toren versehen werden sollen!

Leber den Zweck dieser Tore sind die deutschen Behörden in Ludwigshafen zwar nicht unterrichtet worden, aber man kennt die Angst der Franzosen vor Genüge, um den Zweck zu erraten. Dabei wirken die Tore nicht nur wie ein Anachronismus, wie ein Ueberbleibsel aus dem verkehrsfeindlichen Mittelalter, sondern auch stillwidrig und häßlich: auf etwa einen Meter Höhe sind sie völlig geschlossen von ziemlich starkem Eisenblech, die 2 1/2 Meter langen eisernen Rippen aber laufen in drohende Spitzen aus, auf denen die „angreifenden Feinde“ sich aufspießen sollen. Denn einen andern Zweck, als Angriffe abzuwehren, können die Tore nicht gut haben. Die Frage ist nur, ob sie diesen Zweck auch erfüllen können.

Die Frage muß allerdings verneint werden. Denn wenn die mit den Nationalisten verbundenen Volkswirtschaftler einmal so weit sind, daß sie unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ zum Angriff auf die Pfalz übergehen, lassen sie sich durch eiserne Tore an der Rheinbrücke auch nicht mehr aufhalten. Tatsache ist jedenfalls, daß die Franzosen überängstlich sind und selbst die Tore für ein ungenügendes Schutzmittel gegen revolutionäre Wellen aus dem rechtsrheinischen Deutschland halten, sonst wäre es unerklärlich, daß sie außer den genannten Vorkehrungsmaßnahmen in die Wälder der Rheinbrücke Stollen von etwa 80 Zentimeter im Geviert metzen lassen, um dort Minen unterzubringen, durch die im Notfall die Brücke in die Luft gesprengt werden kann! Ist das alles auch Wahnsinn, so hat es doch Methode! Denn die Kosten dieser neuen Sicherung muß natürlich Deutschland tragen. Sie werden 80 000—100 000 Mark betragen. Im Vergleich zu den Kosten, die dem Reich für die Befestigung in Ludwigshafen erwachsen, spielen 100 000 M. allerdings keine Rolle. Denn die Kasernen und dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude (im ganzen 24 Bauten, die dort drüben eben aufgeführt werden), verschlingen 40 (vierzig) Millionen! Wozu noch für 6 Offiziershäuser mit 50 Wohnungen weitere 10 Millionen kommen. Aber wozu diese riesigen Ausgaben und die Befestigung, wenn sie zur Sicherheit Frankreichs doch nicht ausreichen? Die Franzosen müssen ein sehr schlechtes Gewissen haben!

Ueber die Ablieferung der Militärwaffen

wird uns vom Lande geschrieben: In Nr. 221 des „Vollst.“ ist zu lesen: „In der Bewaffnung des platten Landes liegt die größte Gefahr für die Republik.“ Wir Sozialdemokraten auf dem Lande haben das schon längst gefühlt, wenn man in der Presse liest, den Kriegervereinen sollen die Waffen abgeliefert werden. Gerade dort ist der Herd der Reaktion, ebenso auf den Kathäusern, wo noch Waffen aufbewahrt sind mit der Vorbedingung, es seien Waffen älteren Kalibers. Ich mag nicht eingehen, warum partout den Militärvereinen über das Grab geschossen sein muß. In den Arbeitervereinen sind viele, die Haus und Hof des Bauern vor feindlicher Invasion und Verführung geschützt haben, ebenso wie die Fabrikarbeiter der Stadt. Bourgeois, aber was sagt der Speiser, wenn die Proletariervereine Gewehre verlangen?

Ich stehe auf dem Standpunkt: Militärverein und Kathäuser müssen von Waffen geläubert werden. Des Bauern und städtischen Bürgertums feinstlicher Wunsch ist die Wiederaufrichtung der Monarchie.

Technische Notiz

Am 30. September ds. J. kann die deutsche Technische Notiz auf ihre einjährige Tätigkeit zurückblicken. Von der im ganzen Reich organisierten Technischen Notiz wird der Landesbezirk für Baden und Württemberg am 1. Januar ds. J. 28 Ortsgruppen und 1400 Mitglieder auf. Heute zählt derselbe Landesbezirk 120 Ortsgruppen und mehr als 21 000 Mitglieder.

Veränderungen in der Beamtenchaft. Wie der Staatsanzeiger meldet, wurde Beamtenpfeiler Anton Seeger beim Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Baden, unter Ernennung zum Oberregierungsrat in den bad. Staatsdienst übernommen und dem Finanzministerium zugewiesen. Ernannt wurden: Finanzamtmann Dr. Alfred Bund beim Finanzministerium zum Finanzrat. Dipl.-Ing. Dr. Otto Braun zum Direktor des Oberrechnungsamtes, Prof. Otto Linde am Staatstechnikum zum Regierungsrat beim Landesgewerbeamt, Kassier Max Ott zum Regierungsrat Gerichtsassessor Fr. E. Geyer bei der Landesföhrstelle in Mannheim zum Regierungsrat; ferner Staatsanwalt Dr. E. Umhauer zum Oberregierungsrat beim Justizministerium, Parteisekretär Eichenlaub in Konstantz zum Regierungsrat und Hilfsreferent als Beirat aus Gewerkschaften beim Arbeitsministerium anstelle des Regierungsrats Josef Erling. Der seitdem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst entlassen wurde.

recht durchzudringen und Klarheit in dieses Herbstnebelbild zu gießen. Aus einem mildigen Wau tauchen die Umrisse der nächsten Stabthäuser. Ueber dem Wasser selbst quirlt ein gelblicher Nebel, der hier und da mit dunklen Rauchschwadern durchzogen ist. Eine elektrische Tatter über eine der Brücken. Ihre Kontaktstange löst knatternd am Leitungsdraht blaue Funken aus. Der Dunst des Herbsttages dämpft alle Farben und Töne. Nur die Arbeit dämpft er nicht, die rastlos am Flußufer ihre gebieterischen Rhythmen schwingt.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.) In seinem Buche „Anfänge der Demokratie in England“ (Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, S. B. 88, Preis 4 M.) gibt A. Conrady einen fesselnden Ueberblick über das Werden der Demokratie in England. Das Werk ist umso mehr der Beachtung wert, als die Folgen des Krieges aufzeigen, daß weder staats- noch wirtschaftspolitische Macht- und Zwangsmittel, wie sie von den ältesten Volksherrschaften in reichlichem Maße angewandt werden, imstande sind, die elementarsten aller Kräfte, den Freiheitsdrang, zu brechen. — Bezeichnend ist, daß ausgerechnet England amnähend glaubt, die Idee der Freiheit in eine solche der imperialistischen Tyrannei umzuwandeln zu können. Nach einem bekannten Wort ist allerdings die Freiheit für England nie Exportartikel gewesen, und doch sind gerade von diesem Lande im Laufe der Jahrhunderte eine Fülle freizeittlicher Kräfte ausgestrahlt, und der demokratische Gedanke hat dort von jeder guten Boden und wertvolle Stretter gefunden. Der Leser, der bei der Lektüre des Conrady'schen Buches die Parallele zieht zwischen den geschichtlichen Tatsachen und den Ercheinungen unserer Zeit, wird ohne Zweifel von dem Bewußtsein erfüllt, daß lebendige Kraft sich nicht mit Engstirnigkeit brechen läßt.

Kartoffel-Konferenz im Ministerium des Innern

Karlsruhe, 30. Sept.

Im Sitzungssaal des Ministeriums des Innern fand heute vormittag 10 Uhr eine Besprechung der Kartoffelversorgung statt. An der Konferenz nahmen teil Vertreter der Gewerkschaftsbünde, des Handels, der Produzenten, der Städte, der Presse.

Minister Remmele

eröffnet die Besprechung mit dem Hinweis auf den Zweck der Konferenz über die Schwierigkeiten hinweg zu kommen. Wenn in Karlsruhe in einer Versammlung der Regierung die Schuld für den neu erwachten Hungergeist zugeschoben wurde, so lehnt die Regierung es demgegenüber ab, den Prügelnahnen für eine Lage zu machen, die dem Wunsch der meisten Bevölkerungsteile entspricht. Bekanntlich war im Sommer der größte Teil der öffentlichen Meinung, der die Aufhebung der Zwangswirtschaft verlangte. Hier in diesem Saal war es, wo die Vertreter der Städte es ablehnten, wie im Vorjahre die Kartoffelversorgung zungangsweise zu regeln. Es kam noch hinzu die Agitation bei den letzten Reichstagswahlen, die betrieben wurde unter der Parole: Aufhebung der Zwangswirtschaft. Unter diesem Druck ist nun zusammengebrochen, wozu noch die Stellungnahme der Konsumvereine trat, für die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft keinen Finger zu rühren. So geht die Agitation gegen die Zwangswirtschaft durch das ganze Volk und die Verbraucher bleiben teilnahmslos dabei. Ist dann die Zwangswirtschaft durch die Gleichgültigkeit des Volkes völlig zusammengebrochen — und diese Gefahr droht durch die rührige Agitation der Interessentenkreise auch der Wehlversorgung zum Schaden des ganzen Volkes —, so schimpft das Volk auf die Regierung, statt zuvor der Agitation für Aufhebung der Zwangswirtschaft entgegenzutreten.

In der Kartoffelversorgung bemühte sich die Regierung, einen direkten Verkehr von Verbrauchern und Produzenten herbeizuführen, was bis vor 14 Tagen gelang. Wir glaubten anfänglich, mit einem Preis von 16—18 M. auszukommen. Doch zeigte sich, daß nach und nach die Händler im Preis sich gegenüber überboten. Durch Ortspolizisten ließen die Händler die gebotenen Preise ausschellen, bis er jetzt 28 M. erreichte. Ein Teil der Landwirtschaft trug durch die Zurückhaltung der Kartoffeln zur jetzigen Lage und Preissteigerung bei. Hierzu kommt, daß wir auf die Zufuhr von Norddeutschland angewiesen sind. Diese Kartoffeln kommen teurer als die unserigen und es hätte sich ein angängiger Mittelpreis ergeben, wenn die Kartoffeln des badischen Landes zu einem annehmbaren Preis zu bekommen gewesen wären. Die badischen Kartoffelinteressenten haben es aber nun fertig gebracht, daß die norddeutschen Kartoffeln noch nicht eintreffen, damit auch sie bis zu ihrem Eintreffen den Preis der norddeutschen Kartoffeln, die auf 31.75 M. sowie 5—6 M. Speise, also etwa 38 M. kommen, erreichen. Die Forderung auf direkten Verkehr von Konsumenten und Produzenten wurde bisher schon gemacht. Morgen früh findet in Berlin eine Besprechung der Reichsernährungsminister der Länder statt, um die Materie gründlich zu behandeln. Sider steht jedoch heute schon fest, daß die Lieferungsverträge nicht aufrecht erhalten werden können, wenn wir die freie Wirtschaft haben. Sätte man sich an unsere Regelung gehalten, so hätte man einen erträglichen Kartoffelpreis, mit dem die Landwirtschaft wohl hätte bestehen können. Die Bauernvereine hatten erklärt, daß sie beim freien Handel die Kartoffeln aus den Bauern herausbekommen. Nun verfahren einzelne Bauern die Gefolgschaft, trotzdem die Kommunalverbände nichts mehr damit zu tun haben. Die Bauernvereine müssen deshalb diejenigen ihrer Leute zur Ordnung rufen, die auf Kosten des Volkswohles Konjunkturgewinne einflechten wollen. Wir schlagen nun vor, 25 M. als Handelspreis für Kartoffeln festzusetzen, der bindend sein muß für die, die draussen Kartoffeln aufkaufen. Wer sich nicht daran hält, wird als Schmarotzer und Wucherer behandelt. Der Handelspreis wird dem entzogen und die Gerichte werden einschreiten. Dies schließt sich an die Umwandlung der Berliner Gewerkschaften an, wobei gleichzeitig Stellung zu nehmen ist zu dem Lieferpreis der norddeutschen Kartoffeln von 31.75 M. Dann ist noch Stellung zu nehmen zu dem Verlangen der Preisprüfungsstellen staatliche Befugnisse zu bekommen, wie es die Karlsruher Betriebsräte forderten.

Die Diskussion

Oberbürgermeister Finter-Karlsruhe weist darauf hin, daß der hohe Kartoffelpreis, der bereits im Frühjahr fixiert war, resultierte aus dem damaligen niederen Stand der Valuta. Wenn der Kommunalverband so wenig liefern konnte, so war daran schuld, daß die Leute selbst aufs Land gingen um sich den Bedarf zu holen. Nachdem dann sich alles gegen die Zwangswirtschaft stemmte, hätte es seinen Sinn mehr, sie aufrecht zu halten, weshalb ihre Aufhebung zweckmäßig war! Durch den Handel mit den Kartoffeln hinzugekommen. Die Forderung der Betriebsräte von Karlsruhe, allerorts Preisprüfungsstellen zu errichten, kann für die Kartoffelversorgung nicht mehr in Frage kommen, da sie erst eingerichtet werden müßten und deshalb die jetzigen Schwierigkeiten nicht beheben könnten. Eingehen ist dagegen gegen den Frachtverkehr und den Handel. Einer Höchstpreis einzuführen können wir nicht vorzuschlagen, da wir keine Macht haben ihn durchzusetzen. Wir sollten uns deshalb aufs Verhandeln beschränken. Hierbei schlagen wir einen Kartoffelpreis von 25 M. vor, den die Landwirte in einer staatsgeführten Besprechung für angemessen hielten. Doch jedoch dieser Preis von 25 M. zu halten ist, müssen wir unbedingt fordern. Eine weitere Steigerung müßte zur Katastrophe führen. Es würde Anruhen bringen, die unsere kaum stabilisierte öffentliche Ordnung völlig gerätten würden. Die Landwirte können mit dem Preis von 25 M. zufriedener sein und die städtische Bevölkerung darf nicht über diesen Preis steigen. Weiter müssen wir von der Eisenbahnverwaltung verlangen, daß Wagenverbindungen von Kartoffeln nur mit abgestempelten Frachtbriefen befördert werden, um Schiedungen über die Grenze zu vermeiden. Es muß vermieden werden, daß allzuviel Händler sich draussen mit dem Kartoffelkauf befassen; weshalb eine bestimmte Anzahl vertrauenswürdiger Händler den Kauf übernehmen muß. Gewerkschaftssekretär Hof erklärte, daß in der Karlsruher Versammlung keine Vorwürfe gegen einzelne Minister erhoben wurden, sondern gegen das System gekämpft wurde, das in der Nahrungs- und Kartoffelversorgung betrieben wurde. Die beiden Parteien, die die Kartoffelversorgung übertragen festhalten, haben zahlreiche Auffasser die die Preise in die Höhe trieben, und die die Kartoffeln erst dann herausgeben, wenn die Not und damit die Preise am höchsten sind. Mit einer Ermahnung und einer Entschlieung an die Landwirtschaft wie sie Oberbürgermeister Finter will, erreichen wir nichts. Wir müssen gegen die Lieferungsverträge in Norddeutschland, die uns einen Preis von 37 M. für die Kartoffel abnehmen, protestieren und verlangen, daß die Lieferungsverträge der Reichsregierung für Null und Nichtig erklärt werden. Von der gestrigen Besprechung des Oberbürgermeisters Finter ist den Gewerkschaften nichts bekannt geworden. Mit dem Kartoffelpreis von 25 M. sind wir einverstanden. Es hilft nicht weniger zu verlangen, wenn man dann die Kartoffeln doch nicht bekommt. Es ist notwendig zwangsweise zwecks Lebensmittelbeschaffung vorzugehen, wenn wir schwere Anruhen vermeiden wollen. Es ist nicht richtig, daß ich bei den Juliputschen die Leute auf die Straße brachte. Der Ortsausschuß der Gewerkschaften ist damit einverstanden, daß das Weidchenbad aus Weismehl nicht gestattet ist,

wenn er auch wünscht, daß die Frage des Einkaufes von Weismehl auf angängigem Preis gestattet wird. Das Ministerium möge die Vorschläge der Preisprüfungsstelle soweit berücksichtigen, daß in jeder Gemeinde eine Stelle geschaffen wird, in der Verbraucher und Konsumenten mit Mitwirkung des Bürgermeisters prüfen, wieviel Kartoffeln angebaut wurden, um hierdurch die Ablieferung durchzusetzen. Wo soll die städt. Bevölkerung hin kommen, wenn keine Landwirte für Obstverläufe 15 000 M. einstecken? Direktor Schmidt von der Kartoffelstelle betont, daß die Versammlung aus der Kartoffelnotiz heraus gehoben wurde. Selbst in Friedenszeiten war Ende September noch nicht der Kartoffelbedarf gedeckt, da noch viele Kartoffeln im Boden stunden. Es besteht Aussicht, daß der größte Teil der Bevölkerung mit Kartoffeln versorgt wird. Es ist nicht richtig, daß die Lieferstellung der Preise vom Handel ausging. Sie ging, wie die Feststellungen beweisen, von den Verbrauchern aus. Die wenigsten Kartoffeln nehmen den Weg über den Handel. Dagegen fällt das ganze System zusammen, wenn die Stationsämter nicht die Anweisungen der Generaldirektion befolgen. Durch die Verpflichtungen der Händler und Organisationen, die zur Sicherung Deposits niederlegen mußten, ist die Spannung der Preise und verhindert worden, daß wir ungeheuerer Kartoffelpreise zahlen müssen. Eine Milderung wollen wir bei allen Frachtbriefen dahin eintragen lassen, daß die landwirtschaftlichen Organisationen nimmere ihre Frachtbriefe für die Fabriken verwenden und die Händler die übrigen zur Versorgung der Städte. In Mannheim traf gestern die erste Sendung Kartoffeln ein, wobei es schwer hielt sie unterzubringen. Es wird nimmere den Händlern sogar schwer fallen, in den nächsten 14 Tagen ihre Sendungen unterzubringen. Notwendig ist, daß wir den Preis der Händler, die Frachtbriefe empfangen, etwas einbinden, um sie besser beschäftigen zu können. Die Situation ist sonach nicht so schwierig aufzufassen, als sie das Publikum Einzelner hinstellt.

Direktor Schön von den landwirtschaftlichen Genossenschaften teilt auf das gegenseitige Ueberbieten durch die städtische Bevölkerung hin, die Preise bis zu 50 M. für den Zentner Kartoffeln mit sich brachten. Es ist nicht richtig, daß die Regierung die Schuld trägt, es ist aber auch nicht richtig, daß die Landwirtschaft die Schuld trägt. Ein gut Teil Schuld trägt die Unvernunft der Verbraucher. Hinzu kommen noch die norddeutschen Kartoffeln zu 31.75 M. Den Preis von 25 M. halten wir für durchaus angemessen. Den Abwehrmaßnahmen des Ministers und des Oberbürgermeisters von Karlsruhe können wir zustimmen. So wenig eine Rückkehr zur Zwangswirtschaft das Wort zu reden ist, so ist doch eine Kontrolle der Stützpunktionen und Landfahrten zu wünschen. Bürgermeister Dr. Krenner-Karlsruhe weist darauf hin, daß dem Bauern heute der Hunger fehlt, im Herbst keine Kartoffeln uff zu verkaufen, da er genügend Geld hat, um die Marktkonjunktur auszunützen. Die Vertragsvereinbarungen mit Norddeutschland waren notwendig, um sich die Zufuhr zu sichern. Es handelt sich hier nicht nur um eine Notmaßnahme, sondern es handelt sich darum, die Kartoffeln auch zu erschwinglichen Preisen zu bekommen. Wir müssen daran denken, daß schon in der alten Geschichte die Getreide die Ernte teilweise verbrannten, um für den geringeren Vorrat höhere Preise fordern zu können. Ich bin der Ansicht, daß der Preis der Vertragskartoffel Normalpreis wird, falls nichts Durchgreifendes geschieht. Wir werden angeführt der freien Wirtschaft schließlich noch froh sein, die Kartoffeln zum Vertragspreis zu haben. Von den vorgeschlagenen Maßnahmen verspreche ich mir nicht viel, da man die Kartoffelfrage nicht aus dem Fragenkomplex unserer Gesamtwirtschaft herausnehmen kann. Simmelschreier ist es, daß nur den Großhändlern Frachtbriefe zur Verfügung gestellt werden. Die Städte sind nicht gewillt, sich beim freien Handel die Ausstellung von Frachtbriefen vorantreiben zu lassen. Die Landwirtschaft stellt alles mögliche in Aussicht. — Die Leute draussen kümmern sich jedoch sehr wenig darum. Eine Besserung wird erst dann kommen, wenn eine allgemeine Plan- und Zwangswirtschaft durchgeführt wird. Abg. Müller-Schopfheim von den Konsumvereinen weist darauf hin, daß die Besprechung etwas zu spät kommt. In der Hauptsache war es die arbeitende Bevölkerung, die die Vertragskartoffeln bestellte. Es war ein Fehler, schon im Juni den Preis festzusetzen. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft sehen sich die Leute mit dem Bedarf auch mehr vor als früher. Die Situation ist so, daß viele Bauern keine Kartoffeln abgeben und sie lieber den Schweinen verfüttern, was sich für sie besser rentiert. Es ist bedauerlich, daß die Führer der Landwirte ihre Leute nicht an der Hand haben. Die Arbeiterchaft ist angeführt, wenn Käufer der Kartoffelstelle draussen erklären, daß sie ermächtigt sind, 3 M. für den Zentner Kartoffel mehr zu zahlen. Es muß etwas erreicht werden, um den Zustand, wie er gegenwärtig herrscht, zu befeitigen. Minister Remmele weist gegenüber dem Redner darauf hin, daß die Konsumvereine auf ihrem Verbandstag die freie Wirtschaft für Kartoffeln verlangen. Nunmehr liegen die Folgen da. Der Wille zur Besserung ist allgemein da; nur müssen die Massen befriedigt werden. Wir werden auf der morgigen Konferenz in Berlin auf Befestigung der Kaufkraft für die Vertragskartoffeln dringen. Jergend eine Anweisung, daß 28 M. für die Kartoffeln bezahlt werden sollen, ist seitens der Regierung nicht erfolgt, wie ich gegenüber dem vom Abg. Müller beregten Fall erklärte „möglicherweise“.

Es folgen weitere Ausführungen von Dr. Lange-Karlsruhe: Bürgermeister Ball-Mannheim, der bittet, in der morgigen Konferenz in Berlin den Aufpreis von 5 M. für die norddeutschen Kartoffeln wieder rückgängig zu machen und vorzuschlag, mit der bayerischen Regierung wegen der Ueberprüfung der Pfalz ins Benehmen zu treten. Gewerkschaftssekretär Koch-Karlsruhe stellt fest, daß zu 25 M. keine Kartoffeln zu bekommen sind, da von ihm bestellte Kartoffeln aus Osterburzen bis sie in Karlsruhe sind, auf 35 M. kommen. Nachdem die Regierung all die Zeit her zu läufig gegenüber der Landwirtschaft war, werden die Kartoffelpreise für die Arbeiter unerschwinglich. Diese werden hierdurch von Verzweiflung geholt. Es muß gelingen in Berlin, den Aufpreis von 5 M. zu befeitigen. Wenn Verzweiflung die Arbeiter treibt, so holen sie sich die Kartoffeln da, wo sie sind. Schließlich erklärt Redner, daß der Verlauf der Konferenz die Betriebsräte nicht befriedigt. Minister Remmele erklärt gegenüber dem Redner, daß alle Stände unseres Volkes die freie Wirtschaft verlangen haben und die Regierung diesen Willen nicht achtete. Nach seinen eigenen Erklärungen hat der Redner selbst wegen Kartoffeln zu 28 M. unterhandelt. Demgegenüber ist es notwendig, daß alle Stände zusammenhalten, um den Aufpreis von 25 M. durchzusetzen, um die mögliche Lage zu befeitigen. Dr. Müller-Karlsruhe erklärt, daß der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft verfehlt war und wünscht Befestigung desjenigen Teiles des Handels, der den Wucher verurteilt. Oekonomierat Müller-Karlsruhe von der bad. Landwirtschaftskammer weist die Vorwürfe des Gewerkschaftssekretärs Koch, daß die Landwirtschaft ihre Pflicht nicht erfüllt hätte, zurück. Wenn die Arbeiterchaft 10 Stunden arbeiten würde, so hätten wir die Kalamität nicht. Nur durch da Reich wird wir imstande, unsere Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen, da wir in Baden nicht genügend produzieren. Die ganze Lage drängt wieder zu einer Art Zwangswirtschaft; jedoch zu einer freiwilligen Zwangswirtschaft, die die Preisbestimmung in die Hände der Landwirtschaft legt. Es kann sein, daß dieser Weg beschränkt werden muß. Stadtrat Bürkle-Baden-Baden tritt dafür ein, den Vorschlag des Minis-







**Volksbuchhandlung der Soz. Partei**  
Adlerstr. 16 KARLSRUHE Teleph. 3701  
empfiehlt  
**sämtliche Literatur**  
insbesondere Partei-, Gewerkschafts- und Fach-Literatur  
Lieferung ganzer Bibliotheken  
**Schreib-Waren aller Art**  
Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Fest-Ausgabe.**

Am 1. Oktober (Freitag) gelangt in den hiesigen Spezialeigenschaften Amerikan. Schweinefleisch zur Ausgabe, pro Kopf der Bevölkerung 125 Gramm zum Preise von 15 M das Pfund.  
Durlach, den 30. September 1920. 2695  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Weinzucker.**

Zur Weinzuckerung wurde in diesem Jahre wegen der Knappheit des Inlandzuckers Auslandzucker zur Verfügung gestellt.  
Die Verteilung erfolgt durch den Verband der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Karlsruhe und dem badischen Bauernverein in Freiburg. An diese sind die Gesuche der berechnungsberechtigten Winzer um Ueberlassung der erforderlichen Zuckermengen durch die badischen landwirtschaftlichen Organisationen zu richten.  
Nähere Auskunft ist auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 erhältlich. 2694  
Durlach, den 30. September 1920.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Offenburger Anzeigen.**

**Einladung.**

Die verehrlichen Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der am  
Dienstag, 5. Oktober 1920, nachmittags 3 Uhr  
im Bürgeraal  
stattfindenden Sitzung hiermit ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

- Vorlage 1: Die Erhebung einer Umlage von Siegenbüchsen- und Betriebsvermögen im Steuerjahre 1920/21.
  - Vorlage 2: Ortsstatut über den Nachweis eines Bedürfnisses zum Betrieb eines Gas- und Schankwirtschafts.
  - Vorlage 3: Umbau des Badenlotals im Laufe Kornstraße 4.
  - Vorlage 4: Wiederinstandsetzung des früheren Niesischen Bades.
  - Vorlage 5: Festschließung der Gebühren für die Entleerung der Abortgruben.
  - Vorlage 6: Errichtung einer weiteren planmäßigen Stelle an der Gewerbeschule Offenburg.
  - Vorlage 7: Errichtung von zwei planmäßigen Stellen an der Handelsschule Offenburg.
  - Vorlage 8: Errichtung von zwei weiteren Hauptlehrerstellen an der Volksschule Offenburg.
  - Vorlage 9: Die Anstellung eines Hausmeisters für die Kaserne. 2682
- Offenburg, den 29. September 1920.  
Der Oberbürgermeister.  
Hermann.

**Kastatter Anzeigen.**

Laut Beschluß unterzeichneter Stelle wurde der Verkaufspreis für Margarine im freien Verkehr mit sofortiger Wirkung auf 18.- M das Pfund festgesetzt. 2697  
Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission.

**Neuaufstellung der Listen für die Lebensmittelversorgung betr.**

Behufs Aufstellung der Listen für die Lebensmittelversorgung haben sämtliche Haushaltungen auf 10. Oktober die an diesem Tage zu ihrer Haushaltung gehörigen, hier wohnhaften Personen und einzelstehenden Personen, die nicht zu einer Haushaltung gehören, sich dem Kommunalverband anzumelden.  
Die Anmeldung geschieht mittels eines Vordruckens, der vom 6. Oktober ab auf dem Kommunalverband - Zimmer 18 - abgeholt werden kann. Wir machen zur Ausfüllung des Vordruckes auf die Erläuterungen auf der Rückseite besonders aufmerksam.  
Die Anmeldebörsche sind spätestens am 15. Oktober auf dem Kommunalverband - Zimmer Nr. 18 - wieder abzugeben.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß, wer dieser Aufforderung keine Folge leistet, nicht besonders nochmals erinnert wird, sondern die Folgen zu tragen hat, wenn er bei der Neuaufstellung nicht berücksichtigt wird. 2685  
Kastatt, den 1. Oktober 1920.  
Kommunalverband Kastatt-Stadt.

**Möbliertes Parterrezimmer**

in einem Hause der Südstadt mit Einfahrt, zu mieten gesucht.  
Gest. Anzeigen unter Nr. 100 an das Volksfreundbüro erbeten.

**Platin**

Alt-Gold - Silber - Brennstifte - Säbne  
**Gebisse**  
kauft zu gewöhnlichen Preisen. Höchste Preise.  
W. Jung, Kaiserstr. 9.  
1 Treppe. Nur von 1/2 bis 1/2 12, 1/2 bis 1/2 6 Uhr.  
Telephon 4104.

**Raucherstreik-Tabletten**

schädlich, zur Entschädigung d. Rauchens  
1 Schacht 4.65 franko  
5 Schacht (für starke Raucher) 4.28 franko  
Alleinvertrieb Merkur  
D. Adler, Schützenstr. 26.

**Lebensmittel-Verteilung**

für die Zeit vom 1. bis 7. Oktober 1920.  
1. Margarine: Morgen Samstag, 2. Okt., Kaffee 100 Gramm zu 2 M gegen Fettkarte Nr. 1, bei Herrn. Krieg die Nummern 1901 bis 3450, bei Frau Köhler die Nummern 3451 bis 3459 und die Nummern 1-830, bei Fräulein Walter die Nummern 631-1900.  
2. Schokolade und Pasterfäden sind in den bekannten Geschäften frei erhältlich.  
3. Süßstoffabgabe: in Zimmer Nr. 16 des Rathauses am Montag, den 4. d. Mts. für die Nummern 1-2000; am Dienstag, 5. Okt., für die Nummern 2001 bis 3450.  
Kastatt, den 1. Oktober 1920.  
Kommunal-Verband Kastatt-Stadt.

**Sozialdemokr. Partei Kastatt**

Am Samstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Eindensaal“  
große öffentliche  
**Volks-Versammlung**  
statt. Thema: 2659  
**„Tatsachen und Aufgaben der Revolution“**  
Referent: Herr Landtagsabg. Dr. Kraus-Gebelberg.  
Hierzu ist die gesamte Arbeiter- und Angestellten-schaft von Kastatt und Umgebung höflich eingeladen.  
Erscheint in Massen!  
Der Vorstand.

**Am Montag, den 4. Oktober 1920,**

verlege ich meine Sprechstunden vom  
Bismarkstrasse No. 5  
nächst dem Bahnhof. 2668  
**Augenarzt Dr. Dorff.**  
Sprechstunden: Werktags 10-12,  
2-4 Uhr (außer Samstags nachmittags).  
Fernsprech-Anschluß No. 116.

**Baden-Baden.**

**Schlufverkauf**

an den Kassen 1 bis 3 nur noch bis Samstag, den 2. Oktober, zu bedeutend herabgesetzten Preisen:  
Gerne-Beef, große Dosen ..... 48.50  
Kondensmilch ..... 16.-  
Hühnerfleisch ..... 25.-  
Tapioka ..... 2.50  
Morgentranke, Suppe ..... 3.25  
Weißkohl-Suppe ..... 1.-  
Bürger-Suppe ..... 1.-  
Kaisersuppe ..... 1.75  
Tee, prima Qualität ..... 20.-  
Deutscher Tee ..... 30.-  
Schmelzer Reis ..... 8.-  
Kartoffeln, Inhalt 2 Pfund ..... 4.-  
in Gläsern, Inhalt 1 Pfund ..... 4.-  
offen ..... 3.70  
Kunsthonig ..... 7.30  
Schokolade ..... 80  
Trockenmilch, entspricht 4 Eiern 50 Gramm ..... 4.-  
Trockenmilch ..... 3.85  
Kaisersuppe ..... 3.-  
Hühnerfleisch ..... 3.20  
Eiweiß ..... 2.50  
Dampfwiebeln ..... 7.-  
Gemüsemischungen:  
Spinat ..... in 1/2 Dosen ..... 1.-  
Kartoffeln ..... 1/2 ..... 1.-  
Kartoffeln ..... 1/2 ..... 1.50  
Kartoffeln ..... 1/2 ..... 2.30  
Weißkohl ..... 1/2 ..... 3.-  
Spinat, Karotten ..... 1/2 ..... 6.-  
Dorff ..... 4.50  
Reis ..... 6.-  
Zwiebelsuppe ..... 0.30  
Kartoffeln ..... 0.10  
Zwiebelsuppe ..... 2 Stück  
Kartoffeln m. Glasbehälter per Stück ..... 4.50  
Kartoffeln m. Glasbehälter ..... 4.-  
Baden-Baden, den 30. September. 2693  
Städt. Lebensmittelamt.

**Bruchtaler Anzeigen.**

**Allgem. Ortskrankenkasse Bruchtal.**

Die Wahlen zum Ausschuss der allgemeinen Ortskrankenkasse Bruchtal betr.  
Unter Bezugnahme und in Ergänzung der bereits ergangenen Bekanntmachung bringen wir hiermit zur Kenntnis der Versicherten und deren Arbeitgeber, daß der Kassenbezirk zur Vernehmung der Wahl der Vertreter und der Geschäftsmänner zum Ausschuss der allgemeinen Ortskrankenkasse Bruchtal in zwei Distrikte, und zwar in einen Stadt- und einen Landdistrikt eingeteilt ist.  
Jede Gemeinde bildet mit der ihr etwa zugehörigen abgeordneten Gemarkung einen Stimmbezirk.  
Im Stadtbezirk Bruchtal finden die Wahlen für die Arbeitgeber und Versicherten statt am  
**Wittwoch, den 3. November 1920**  
im Knabenschulhaus  
von 3 bis 8 Uhr nachmittags.  
Im Landbezirk finden die Wahlen für die Arbeitgeber und die Versicherten statt am  
**Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. November 1920,**  
und zwar in  
Büchsenau auf dem Rathause am 4. Nov. von 9 bis 10 Uhr vormittags,  
Pambrüden auf dem Rathause am 4. Nov. von 4 bis 6 Uhr nachmittags,  
Geilsheim auf dem Rathause am 4. Nov. von 9 bis 11 Uhr vormittags,  
Gelmshausen auf dem Rathause am 4. Nov. von 12 bis 1 Uhr nachmittags,  
Karlshausen auf dem Rathause am 4. Nov. von 11 bis 12 Uhr nachmittags,  
Langenbrüden auf dem Rathause am 5. Nov. von 12 bis 2 Uhr nachmittags,  
Neuenburg auf dem Rathause am 5. Nov. von 10 bis 10 1/2 Uhr nachmittags,  
Obergrambach auf dem Rathause am 4. Nov. von 4 bis 5 Uhr nachmittags,  
Oberwiesheim auf dem Rathause am 5. Nov. von vormittags 11 bis 1 1/2 Uhr nachm.,  
Obenheim auf dem Rathause am 5. Nov. von 8 bis 6 Uhr nachmittags,  
Oettingen im alten Rathause am 5. Nov. von 5 bis 8 Uhr nachmittags,  
Stettfeld auf dem Rathause am 4. Nov. von 4 bis 5 Uhr nachmittags,  
Ulmetal auf dem Rathause am 4. Nov. von 9 bis 10 1/2 Uhr vormittags,  
Unterwiesheim auf dem Rathause am 5. Nov. von 4 bis 6 Uhr nachmittags,  
Weiler auf dem Rathause am 4. Nov. von vormittags 12 bis 3 Uhr nachmittags,  
Zeuthern auf dem Rathause am 5. Nov. von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Die Ausübung des Wahlrechts kann seitens der versicherungspflichtigen Versicherten nur in derjenigen Gemeinde erfolgen, in der sie beschäftigt sind; seitens der Arbeitgeber da, wo sie ihre Betriebsstätte haben und Versicherte beschäftigen.  
Freiwillige Mitglieder haben ihr Wahlrecht in derjenigen Gemeinde auszuüben, in der sie ihre Beiträge zur Einschaltung bringen.  
Dementsprechend sind auch die Wählerlisten aufgestellt.  
Der Ausschuss besteht aus neunzig Vertretern, von denen ein Drittel von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und zwei Drittel von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte, und zwar getrennt gewählt werden. Für die Vertreter der Arbeitgeber werden 60, für die Vertreter der Versicherten 120 Erstmänner gewählt.  
Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige beschäftigen; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlberechtigung der Arbeitgeber bedingungslos die Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.  
Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtigen Versicherten eine Stimme.  
Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige beschäftigen, führen für je fünf (5) versicherungspflichtige Beschäftigte eine weitere Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Die jedem Arbeitgeber zukommende Stimmenzahl ist aus der Wählerliste ersichtlich.  
Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.  
Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unabhängig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind; ferner unabhängig Beschäftigte, die nach § 67 Nr. 3 der Satzung keine Beiträge zahlen und versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen. (§ 2 Abs. 2 der Satzung.)  
Wahlberechtigt zur Wahl der Versicherungsvertreter sind alle volljährigen Kassemitglieder beiderlei Geschlechts, wählbar als Vertreter jedoch nur volljährige Deutsche.  
Nicht wählbar ist ferner:  
1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet worden ist.

2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.  
Wer als Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er:  
1. das 60. Lebensjahr vollendet hat;  
2. mehr als 4 minderjährige eheliche Kinder hat; Kinder, die ein anderer an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht mitgerechnet;  
3. durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ordnungsgemäß zu führen;  
4. mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister gleichzeitig als eine; zwei Gegenvormundschaften stehen einer Vormundschaft, ein Ehrenamt der Reichsversicherungsordnung einer Gegenvormundschaft gleich;  
5. während der unmittelbar vorhergehenden Wahlzeit das Amt mindestens 2 Jahre geführt hat.  
Ein Arbeitgeber, der die Wahl ohne zulässigen Grund ablehnt, kann vom Vorstehen des Vorstandes bis zu 500 Mark bestraft werden.  
Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundfragen der Verhältniswahl unter Beachtung der Bestimmungen der Wahlordnung, welche einen Bestandteil der Satzung bilden.  
Die Wahlzeit dauert vier Jahre. Die Gewählten bleiben nach Ablauf dieser Zeit solange im Amte, bis ihre Nachfolger eingetreten. Wer aussteigt, kann wieder gewählt werden.  
Die Wählerlisten von Bruchtal können auf der Kassenverwaltung, diejenigen von den zum Kassenbezirk gehörigen Landgemeinden bei den betreffenden Ortsrätern eingesehen werden und liegen die Wählerlisten zu diesem Zweck vom 15. Oktober 1920 ab zur allgemeinen Einsicht auf.  
Einzige Einsprachen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind bei Vermeidung des Ausschlusses bis spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln beim Kassenvorstand einzulegen.  
Wahlberechtigte, welche nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, werden zur Wahl nur zugelassen, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen.  
Wir fordern die Beteiligten auf, Wahlvorschläge für die Ausschuswahl bei dem Vorstande einzureichen und weisen darauf hin, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorstande eingehen.  
Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden. Verbundene Wahlvorschläge werden nicht zugelassen. Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung im Kassensaal von den Wählern eingesehen und berichtigt werden. Der Berichterstatter geht bis spätestens 1 Woche vor der Wahl. Bis zu diesem Punkt können auch eingereichte Wahlvorschläge zurückgezogen werden.  
Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzulegen.  
Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterzeichnung derjenigen Wahlvorschläge, welchen der Unterzeichner binnen einer von ihm festgesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterzeichnet der Unterzeichner, so entscheidet das Los.  
Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber beinhalten, als Vertreter beim Kassenvorstand zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer anzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausbrückt, und nach Familien- und Berufs-Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.  
In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichneten zu bezeichnen. Ist dies unterbleiben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Für die Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Vertretung erforderlichen Erklärungen abzugeben.  
Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe und für die Wahl der Versicherungsvertreter 21/33 cm groß sein (1/2 Bogen Aktienformat Normpapier 4a). Für die Wahl der Arbeitgebervertreter muß die Größe der Stimmzettel 21/16,5 cm betragen. Die Stimmzettel dürfen keinerlei äußerliche Kennzeichen haben und müssen ihrem Wortlaut nach genau einem der eingereichten Wahlvorschläge entsprechen, bei Vermeidung der Ungültigkeitserklärung.  
Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt. Jegliche andere Abänderung macht den Stimmzettel ungültig.  
Stimmzettel, die mit keinem der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen, oder die ein Merkmal haben, welches die Abgabe einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, oder die unterzeichnet sind, sind ungültig. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelhaft ist.  
Im übrigen wird auf den Inhalt der Satzung und Wahlordnung verwiesen.  
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse Bruchtal.  
H. S. Holz, Vorsitzender.

**Den Gebaren**

1. Der Unter...  
2. Die Wähler...  
3. Die Wähler...  
4. Die Wähler...  
5. Die Wähler...  
6. Die Wähler...  
7. Die Wähler...  
8. Die Wähler...  
9. Die Wähler...  
10. Die Wähler...  
11. Die Wähler...  
12. Die Wähler...  
13. Die Wähler...  
14. Die Wähler...  
15. Die Wähler...  
16. Die Wähler...  
17. Die Wähler...  
18. Die Wähler...  
19. Die Wähler...  
20. Die Wähler...  
21. Die Wähler...  
22. Die Wähler...  
23. Die Wähler...  
24. Die Wähler...  
25. Die Wähler...  
26. Die Wähler...  
27. Die Wähler...  
28. Die Wähler...  
29. Die Wähler...  
30. Die Wähler...  
31. Die Wähler...  
32. Die Wähler...  
33. Die Wähler...  
34. Die Wähler...  
35. Die Wähler...  
36. Die Wähler...  
37. Die Wähler...  
38. Die Wähler...  
39. Die Wähler...  
40. Die Wähler...  
41. Die Wähler...  
42. Die Wähler...  
43. Die Wähler...  
44. Die Wähler...  
45. Die Wähler...  
46. Die Wähler...  
47. Die Wähler...  
48. Die Wähler...  
49. Die Wähler...  
50. Die Wähler...  
51. Die Wähler...  
52. Die Wähler...  
53. Die Wähler...  
54. Die Wähler...  
55. Die Wähler...  
56. Die Wähler...  
57. Die Wähler...  
58. Die Wähler...  
59. Die Wähler...  
60. Die Wähler...  
61. Die Wähler...  
62. Die Wähler...  
63. Die Wähler...  
64. Die Wähler...  
65. Die Wähler...  
66. Die Wähler...  
67. Die Wähler...  
68. Die Wähler...  
69. Die Wähler...  
70. Die Wähler...  
71. Die Wähler...  
72. Die Wähler...  
73. Die Wähler...  
74. Die Wähler...  
75. Die Wähler...  
76. Die Wähler...  
77. Die Wähler...  
78. Die Wähler...  
79. Die Wähler...  
80. Die Wähler...  
81. Die Wähler...  
82. Die Wähler...  
83. Die Wähler...  
84. Die Wähler...  
85. Die Wähler...  
86. Die Wähler...  
87. Die Wähler...  
88. Die Wähler...  
89. Die Wähler...  
90. Die Wähler...  
91. Die Wähler...  
92. Die Wähler...  
93. Die Wähler...  
94. Die Wähler...  
95. Die Wähler...  
96. Die Wähler...  
97. Die Wähler...  
98. Die Wähler...  
99. Die Wähler...  
100. Die Wähler...

**Den Gebaren**

1. Der Unter...  
2. Die Wähler...  
3. Die Wähler...  
4. Die Wähler...  
5. Die Wähler...  
6. Die Wähler...  
7. Die Wähler...  
8. Die Wähler...  
9. Die Wähler...  
10. Die Wähler...  
11. Die Wähler...  
12. Die Wähler...  
13. Die Wähler...  
14. Die Wähler...  
15. Die Wähler...  
16. Die Wähler...  
17. Die Wähler...  
18. Die Wähler...  
19. Die Wähler...  
20. Die Wähler...  
21. Die Wähler...  
22. Die Wähler...  
23. Die Wähler...  
24. Die Wähler...  
25. Die Wähler...  
26. Die Wähler...  
27. Die Wähler...  
28. Die Wähler...  
29. Die Wähler...  
30. Die Wähler...  
31. Die Wähler...  
32. Die Wähler...  
33. Die Wähler...  
34. Die Wähler...  
35. Die Wähler...  
36. Die Wähler...  
37. Die Wähler...  
38. Die Wähler...  
39. Die Wähler...  
40. Die Wähler...  
41. Die Wähler...  
42. Die Wähler...  
43. Die Wähler...  
44. Die Wähler...  
45. Die Wähler...  
46. Die Wähler...  
47. Die Wähler...  
48. Die Wähler...  
49. Die Wähler...  
50. Die Wähler...  
51. Die Wähler...  
52. Die Wähler...  
53. Die Wähler...  
54. Die Wähler...  
55. Die Wähler...  
56. Die Wähler...  
57. Die Wähler...  
58. Die Wähler...  
59. Die Wähler...  
60. Die Wähler...  
61. Die Wähler...  
62. Die Wähler...  
63. Die Wähler...  
64. Die Wähler...  
65. Die Wähler...  
66. Die Wähler...  
67. Die Wähler...  
68. Die Wähler...  
69. Die Wähler...  
70. Die Wähler...  
71. Die Wähler...  
72. Die Wähler...  
73. Die Wähler...  
74. Die Wähler...  
75. Die Wähler...  
76. Die Wähler...  
77. Die Wähler...  
78. Die Wähler...  
79. Die Wähler...  
80. Die Wähler...  
81. Die Wähler...  
82. Die Wähler...  
83. Die Wähler...  
84. Die Wähler...  
85. Die Wähler...  
86. Die Wähler...  
87. Die Wähler...  
88. Die Wähler...  
89. Die Wähler...  
90. Die Wähler...  
91. Die Wähler...  
92. Die Wähler...  
93. Die Wähler...  
94. Die Wähler...  
95. Die Wähler...  
96. Die Wähler...  
97. Die Wähler...  
98. Die Wähler...  
99. Die Wähler...  
100. Die Wähler...



Achtung!

Großer Verkauf in Herren-Anzügen

Um der gesteigerten Nachfrage zu genügen, verlängern wir den Verkauf bis Samstag, den 9. Oktober 1920

Gedöffnet von 9-12 und 3-6 Uhr.

5618

Einkaufsgenossenschaft der Beamten u. Staatsarbeiter in Baden m. b. H.

Kriegstraße 7, alter Personenbahnhof.

Zugang von der ehemaligen Bahnsteigseite.

Tages-Ordnung

am Dienstag, den 5. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksrats-Sitzung:

I. Öffentliche Sitzung

A. Verwaltungsgeschäfte. 1. Klage des Ortsarmenverbandes Albern gegen die Staatsverwaltung...

B. Verwaltungsgeschäfte

- 2. Gesuch des Franz Kunk hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum "Mitter" im Hause Rheinstraße 50...

II. Nicht öffentliche Sitzung

14. Die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Ortsüberwachungsanstalten betr. 2899 Karlsruhe, 29. September 1920.

Den Hebammenunterricht in der Frauenklinik zu Heidelberg betr.

1. Der Unterricht an der Hebammenschule in Heidelberg beginnt am 1. November und dauert neun Monate.

2. Die Bewerberinnen haben der Direktion der Frauenklinik Heidelberg nachstehende Atteste vorzulegen:

a) einen Geburtschein, wobei bemerkt wird, daß unter 20 Jahre alte Personen zurückgewiesen, über 30 Jahre alte aber nur dann zum Unterricht zugelassen werden, wenn derselben vom Ministerium des Inneren Altersnachricht erteilt worden ist;

b) ein Zeugnis des Bezirksarztes über körperliche und geistige Befähigung zum Hebammenberuf;

c) ein Zeugniszeugnis.

3. Die von Gemeinden zum Unterricht entlassenen Personen haben außerdem eine Bescheinigung vorzulegen, daß die Gemeinde die Unterrichtskosten übernimmt.

4. Personen in geeigneten Umständen werden in den Kursus nicht aufgenommen oder doch sofort entlassen, nachdem deren Zustand erkannt worden ist.

5. Das Honorar für Unterricht, Wohnung, Verpflegung, Heizung und Beleuchtung beträgt 1200 M für jede Schülerin und ist gleich bei der Aufnahme zu entrichten.

6. Eine Schülerin, welche freiwillig austritt oder entlassen wird, kann nur die Zurückgabe des entsprechenden Anteils der Verpflegungskosten beanspruchen.

7. Anmeldungen haben spätestens am 15. Okt. 1920 zu erfolgen.

Excelsior-Diele Karlsruhe Kaisersstrasse 26 im ehemaligen Kaffee Erdprinz

Eröffnung Samstag, den 2. Oktober nachmittags 5 Uhr.

Erstklassiges Weinrestaurant. Nachmittags u. abends Künstlerkonzert Excelsior-Bar. Weine erster Firmen.

Sorgetränke. Liköre. Reelle aufmerksame Bedienung. Um regen Zuspruch bittet A. Unser.

Fundstücken

In den Wagen der städtischen Straßenbahn und denjenigen der Karlsruher Lokalbahnen sind in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1920 folgende Gegenstände gefunden worden:

- Schirme, Stöcke, Körbe, Bücher, Hüte, Kleidungsstücke und Wäsche, Handtaschen, verschiedene Taschen, Geldbeutel, Schmutzfächer, Geldtasche, 1 Uhr, 1 Reithelm und anderes.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 und 981 R.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen 4 Wochen bei dem städtischen Bahnamt, Tullastraße 71, geltend zu machen.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1920. Städtisches Bahnamt.

Den Fortbildungsunterricht betr.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die Unter- richts- oder in ihrem Dienst oder vor- stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Volksschulrektorat zur Teilnahme an dem Fort- bildungsunterricht anzumelden.

Zusammenfassungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeit- gebern gegen die Vorschriften des § 10 werden mit Geld bis zu 20 M. und im Unvermögens- falle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1920.

Das Volksschulrektorat.



K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX-ALEMANNIA Sportplatz Fasanengarten. Sonntag, d. 3. Oktober, I. Mannschaft in Coblenz.

II. III. und IV. Mann- schaft in Durlach geg. Germania Durlach (3 1/2 Uhr, 2 u. 10 1/2 Uhr).

Im Fasanengarten: 10 1/2 Uhr V. Mannschaft gegen Germania Dur- lach V.

9 Uhr VI. Mannschaft gegen Germania Durlach VI. Freitag, d. 8. Oktober, 8 Uhr.

Monats-Versammlung im „Löwenrachen“. Zahlreicher Besuch erwünscht. Sonntag, d. 10. Oktober 7 Uhr.

Familien-Abend im „Löwenrachen“. Sonntag, 3. Okt. 1. Mannsch. in Pforzheim. Abfahrt 1.00 Uhr.

Kleider!

Uniformen, Schuhe, Wä- sche, Vorhänge u. Feder- betten laßt fortwährend zu höchsten Preisen S. Hugelrad

Wäsche aller Art auch Stiefel- Wäsche wird zum Waschen und Bügeln angenommen. Göttschestraße 31, 3. Stof.

Robrstühle

werden dauerhaft ge- flochten u. repariert, auch mit echt spanischem Rohr- B. Zettel, Waldstr. 35. Stb. IV. Auch nach aus- wärts. Fortlarte genügt.



Bringe morgen Samstag Fleisch zum Verkauf. 5681

Pferde-Weggerei Hubert Schneider, Wälsburg, Rheinstr. 56.

F. C. Frankonia Karlsruhe e. V. Sportpl. Durlach. Allee

Straßenbahn-Halte- stelle am Schlachthof. Lokal und Geschäfts- stelle im Schlachthof. Telefon 3637.

Samstagabend 1/8 Uhr Spielerversammlung im Lokal.

Sonntag, 3. Oktober, auf unserem Platze, Verbands-Wettspiele

Weingarten I., II., III. gegen

Frankonia I., II., III. Beg. 3 1/2 bzw. 4 1/2 Uhr

IV. und V. gegen Weingarten IV. u. V. Beginn 9 bzw. 12 Uhr.

Abends gemütliches gesamt. Beisammeln im Lokal. 5682



Beiertheimer Fußball-Verein e. V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Samstag, 2. Okt. 7 1/2 Uhr im Lokal

ausserordentliche Mitglieder-Versammlung

Der wichtigen Tages- ordnung wegen bitten wir um zahlreiches Er- scheinen. 5678

Sonntag, 3. Okt. 1. Mannsch. in Pforzheim. Abfahrt 1.00 Uhr.

Arbeiter! Werbet für den „Volkfreund“.

Die Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten betreffend.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 20. September d. J. Nr. B 19 940 wird gemäß §§ 16, 18, Absatz 2, 41, Absatz 2, Ziffer 2, der landesherrlichen Verordnung vom 18. September 1909, die Einrichtung der höheren Lehranstalten betreffend, in der Fassung vom 20. August 1920, mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1920/21 ab das Schul- geld an den hiesigen Realanstalten (Goethe-Schule, Humboldt-Schule, Oberrealschule, Realschule) auf jährlich 160 Mark festgelegt.

Desgleichen wird mit Genehmigung des Mini- steriums des Kultus und Unterrichts vom 27. Sep- tember d. J., Nr. B 19 939, gemäß der obenwähnten landesherrlichen Verordnung in der Fassung vom 20. August 1920 ebenfalls mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1920/21 ab das Schulgeld an den hiesigen höheren Mädchenschulen (Lessing-Schule und Fichte-Schule), sowie am Mädchen-Gymnasium auf jährlich 160 Mark, an den Fortbildungskursen der Lessing-Schule auf jährlich 200 Mark festgelegt.

Karlsruhe, den 29. September 1920. Der Stadtrat.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.

In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Ge- bäudeversicherung statt. Diese erstreckt sich auf sämtliche, in diesem Jahre neu errichteten, sowie auf solche schon versicherte Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, Ausbau, Aufbau, Umbau, Einrich- tung der elektrischen und Gas-Beleuchtung, An- schluss an die Schwemmanalysation - Wasser- spülung -), oder Wertverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Verfalligkeit) im Betrag von mindestens 2000 M. eingetreten sind.

Gemäß § 21, Absatz 1 und 2 des Gebäude- versicherungsgesetzes ist die Errichtung von Neu- bauten, welche in diesem Jahre unter Dach ge- bracht wurden und sind Änderungen der er- wähnten Art längstens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach dem 15. Okto- ber unter Dach gebracht werden oder wenn Änderungen erst nach diesem Tage eintreten, alsbald nachträglich bei uns anzumelden. Aus- genommen sind Neubauten, welche bereits mit augenblicklicher Wirkung versichert sind.

Wir fordern daher alle Hauseigentümer, wel- che hiernach solche Anzeigen zu erstatten haben, auf, diese rechtzeitig bei der städtischen Gebäude- versicherungsstelle (Kaiserstraße 145, 4. Stof., Eingang Lammstraße) od. beim Gemeindefek- retariat anzumelden; die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 M. bedroht.

Noch machen wir besonders darauf aufmerk- sam, daß die Unterlassung einer solchen Anzeige auch zur Folge hat, daß im Brandfallsfall früher vorgenommene Wertverbesserungen bei Berechnung des Brandschadens nur berücksichtigt werden, wenn sie von dem Gebäudeeigentümer gem. § 21 oder 23 des Gebäudeversicherungsgesetzes ordnungsgemäß zur Versicherung ange- meldet worden waren.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1920. Das Bürgermeisteramt.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 5660

Geschirr-Reparaturanstalt Karlsruhe, Körnerstr. 34, im Hof. Telef. 1421

COLOSSEUM

Ab heute Das neue sensationelle Variété-Programm. Täglich abends 8 Uhr, Sonntags Zwei Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Morello, der Urkomische, grosser Lach- erfolg. Anita Violant, Verw. Tänzerin von der Wiener Hofoper. P. Cotta, der drollige Lehmputzer. Borelli u. Faltaer Charly-serios komische Doppel-Partner. Gebr. Junglas, die lustigen Handspringer. Haas Kragl, moderner süddeutscher Humorist. Gustav Remond, der brillante Piston-Virtuose. Harry u. Riehl, akrob. Kombinations-Reck-Akt. 5674

Vorverkauf von Eintrittskarten im Süd- deutschen, Zigarrenhaus, Ecke Herren- und Kaiserstr., 11-5 Uhr.



**Gelegenheitskauf**  
in  
**Anzug- und Kostüm - Stoffen**  
einfarbig, blau und gemustert - gute Qualitäten empfiehlt  
**Georg Zäpfel**  
Gewandstraße 4.  
Keine Ladenbefehle, deshalb billigste Preise.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.  
**K. Moser.**  
Kreuzstraße 20, II. Etage

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.  
**G. Mees, geb. Stürmer**  
Erbsingstr. 21, II. Et.

Neue und gezeigene  
**Anzüge**  
Haberlicher, Paletots, Gehörde, Cutawab, Fracks, Hosen, D. u. S. Stiefel, Schuhe und Stiefel, Herren-Hüte und verschiedene Damen-Kleidungsstücke best. bill. Eisenwein-  
**Agelrod,**  
Str. 32, II.

Nächste Badische  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung 16. Oktober 1920  
2104 Geldzw. u. Haupttreffer  
**36 000**  
**20 000**  
**15 000**  
Mark bar ohne Abz.  
Los. Porto u. Liste Mk. 1.-  
empfiehlt  
**Lott.-Unternehmer**  
**J. Stürmer**  
Mannheim 07, 11  
fr. Strassburg i. E.  
u. alle Losverkäufer

**Arbeiter-Sportkartell**  
Karlsruhe.  
Das auf letzten Sonntag angelegte und infolge ungünstiger Witterung nicht zur Ausführung gelangte  
**Sport-Fest**  
auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft an der Dintenheimer Allee findet am  
nächsten Sonntag, 3. Oktober,  
statt. Programm bleibt daselbe wie vorher ange-  
kündigt mit Ausnahme des Waldblaufes, der ausfällt.  
An dessen Stelle findet um 8 Uhr der Stafettenlauf  
statt.  
Der Kartellausflug.

**Reichsvereinigung**  
**ehemalig. Kriegsgefangener**  
Bezirksgruppe Karlsruhe.  
Sonntag, den 3. Oktober, ab nachmittags  
& Uhr, im „Apollo-Saal“, Marienstraße 16  
**Herbst-Feier**  
mit Tanz.  
Theatralische, akrobatische und humoristische  
Darbietungen versprechen überaus genussreiche  
Stunden.  
Mitglieder mit ihren Angehörigen, Gönner und  
Freunde unserer Vereinigung sind hierzu höflichst  
eingeladen. Anfang punkt 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Der Vorstand.

**R. D. B.**  
Gründung des Stammtisches  
mit Konzert, Samstag abend,  
den 2. Oktober, im „Löwenrachen“.

**Ata**  
reinigt und scheuert alle Geräte  
aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall,  
Glas, Stein, Marmor usw.  
**Bestes Scheuerpulver**  
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.  
**Vorzüglicher Herdputz.**  
Überall erhältlich.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf**  
Fabrikanten von „Sif“ und  
Henkel's Bleich-Soda.

**Preiswerte**

# Damen-Mäntel

— für Herbst und Winter. —

Damen-Mantel aus melierten Stoffen . . . . .	<b>95.-</b>	Damen-Mantel kariert u. einfarbig, Fledermaus- Ärmel, schicke Form . . . . .	<b>375.-</b>
Damen-Mantel aus Flausch- und Körperstoffen mit reicher Stepperei . . . . .	<b>148.-</b>	Frauen-Mantel schwarz, Tuch, extra lang, mit reicher Garnitur . . . . .	<b>325.-</b>
Damen-Mantel aus einfarb. u. kariertem schwerem Flauschstoff, eleg. Verarbgt. . . . .	<b>245.-</b>	D.-Sportjacke in Flauch u. Trikotine, neueste Modifarben, eleg. Ausfüh. . . . .	<b>475.-</b>

Täglich Eingang in eleganten  
**Sammet-, Krimmer-, Astrachan-,  
Tuch- und Flauchmänteln**

Grosse Posten  
**Damen-Hemdblusen**  
Sportflanell und Velour  
**48.-**  
68.- 52.-

Bestellen Sie  
unser  
Spezialfenster.

**Toilette-Seifen** in guten  
Qualitäten von **2.30** an

# Geschw. Knopf

Extra-Angebot in Schuhwaren. Verkauf I. Etage.  
5664

**An- u. Verkauf**  
getragener, guterhaltener  
Möbel, Schuhe, Möbel  
u. s. w. **Friedberg,**  
Möbelfabrik  
Möbelfabrik  
Möbelfabrik

**Badisches Landestheater.**  
Freitag, den 1. Oktober 1920  
**Das Nachtlager in Granada.**  
Romantische Oper in 2 Akten nach Friedrich  
Kinds gleichnamigem Schauspiel.  
Musik von Konradin Kreuzer.  
Anfang 7 Uhr. (K. 12.-) Ende nach 9 Uhr.

**Im Landestheater. Spielplan vom 2. bis 11. Okt.**  
So. 2. „Edelwild“ 7 (9.30). —  
So. 3. „Lohengrin“ 5 1/2 (14.40). — Die 5. „Die  
lustigen Weiber von Windsor“ 1/2 (12.-). —  
Mi. 6. „Warbeck“ 1/2 (9.30). — Do. 7. „Neu  
einstudiert: „Madame Butterfly“ 7 (14.40). —  
Fr. 8. „Der Troubadour“ 7 (12.-). — Sa. 9. „  
Zum erstenmal: „Alles um Geld“. Ein Stück  
in 4 Aufz. von Herbert Eulenberg 7 (9.30). —  
So. 10. „Madame Butterfly“ 7 (14.40). — Mo. 11.  
Volksbühne E 1 „Zar und Zimmermann“ 7.  
Im Konzerthaus. So. 3. „Doktor Klaus“ 1/2 (7.  
(9.70). — Die 5. Volksbühne  
D 2 „Stein unter Steinen“ 7. — Fr. 8. Volks-  
bühne D 3 „Stein unter Steinen“ 7. — So. 10.  
„Liselott von der Pfalz“ 1/2 (9.70). —  
Mo. 4. „Abschied auf Ogygia“.  
Im Künstlerhaus. „Jephthas Tochter“ 7 1/2 (12.-).  
Umtausch der Vorzugskarten und Vor-  
kaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten  
am Samstag, den 2. nachmittags 1/2-5 Uhr.  
(Hauptgebäude), allgemeiner Verkauf von  
Montag, den 4. an. 2701

**Männergesang - Verein**  
Karlsruhe E. V.  
Samstag, den  
2. Oktober 1920  
abends 7 1/2 Uhr  
im grossen Saale der  
städt. Festhalle

**KONZERT**  
zur Feier des 38. Stiftungsfestes

Mitwirkende:  
Frau Marie von Ernst, Mitglied des  
Bad. Landestheaters, Horn-Garretts;  
Herrn Heuck, Sorns, Zetschek,  
Gebhardt, Mitglieder des Bad. Landestheaters,  
Frl. Martha Leyser, Ffiegel,  
Männerchor, Leitung: Herr Adolf  
Behle jun., Ball-Musik: Musikverein  
Karlsruhe, Leitung: Herr E. Leonhardt

Nach dem Konzert:  
Ehrung von verdienten Mitgliedern.

**BALL**  
Kassen- und Saalöffnung 1/27 Uhr  
Restauration nach Belieben.  
Eintrittskarten: Saal untere Galerie  
und obere Galerie (1. Reihe) Mk. 2.50  
Obere Galerie (übrige Reihen) Mk. 1.50  
inkl. Einlasskarten und Lustbarkeits-  
steuer.

Kartenvorverkauf wolle man aus  
den Anschlagssäulen ersehen. 5660

**Union-Brauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
Karlsruhe  
empfiehlt ab heute ihre  
vorzüglichen  
**Voll-Biere**  
hell — dunkel  
in Fässern und Flaschen. 5673

**Ankauf! Lumpen,**  
Alt-Eisen, Metalle, Papier,  
Flaschen, Felle zum höchst. Tagespreis.  
Handwerker und Händler Vorzugspreis.  
**Kögel, Nachf. Weismann**  
Karlsruhe - Mühlburg, Sedanstraße 8.

**Mandolinen**  
**Gitarren**  
und 5006  
**Lauten**  
kauft fortwährend  
**Weintraub's**  
An- u. Verkaufsgeschäft  
52 Kronenstr. 52.

Gut er-  
haltener **Bettrost**  
mit Fell hat billig zu  
verkaufen.  
**Kuc, Adlerstraße 20, III.**

**Einen junge Hunde**  
(Fuchshüter) mit dem  
Alten zu verkaufen. 1079  
Vorholzstraße 5, 4. Et.

Nach mehrjähriger klinischer Aus-  
bildung habe ich mich als  
**Facharzt für Magen-, Darm-  
und Stoffwechselkrankheiten**  
niedergelassen.  
Sprechstunden wochentags von  
9-10 und 3-5 Uhr. 2700  
**Dr. med. Erich Adler**  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 94 II. Telefon 1972.

Empfehle mich im Anfertigen sämtlicher  
**Damen- und Kinderkleider**  
unter Garantie tadelloser Sitzes  
bei mässiger Berechnung. 5671  
**M. Simon, Augartenstr. 15 II.**

**Phorosan-Heilinstitut**  
für Haut- u. Geschlechtskrankhe  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 91, 3. St.  
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe  
nach dem neuen Phorosan-Verfahren.  
Heilung — ohne Berufsstörung — in  
kürzester Zeit möglich. Syphilisbehand-  
lung, Blutuntersuchungen, Behandlung  
sämtlicher Hauterkrankungen.  
Ärztliche Leitung Dr. med. v. Asten.  
Getrennte Wartezimmer. 1900  
Sprechstunden: Werktags: 1/11-1/16  
Dienstags keine Sprechstunde.  
Sonntags 10-1 Uhr.

Zur Bieberverarbeitung kaufe Gegenstände aller Art  
aus:  
**Platina, Gold und Silber**  
und bezahle die höchsten Tagespreise.  
**Carl A. W. Werner, Kriegstraße 81, Karlsruhe.**

**Baubund-Möbel**  
kaufen Sie preiswert  
und formschön gegen Barzahlung oder  
erleichtert. Zahlungsbedingungen  
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rondellplatz)  
Täglich geöffnet von vormittags 8-12,  
nachmittags von 2-6 Uhr.  
Fernsprecher 5157.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis,  
dass ich Samstag, den 2. Oktober, in der  
Augartenstraße 49  
**prima**  
**Pferde-Fleisch**  
und **Wurst**  
zum Verkauf bringe und bitte, das mir  
früher geschenkte Vertrauen auch fernwärts  
bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Theodor Gramlich.**

**Wegen Vergrößerung  
meines Geschäfts**  
suche ich eine große An-  
zahl gebrauchter Möbel  
aller Art, sowie ganze  
Haushaltungen : : :  
**An- und Verkaufsgeschäft**  
**Anton Galler, Kronenstr. 17a**

**Karlsruher Parkett- u. Fenster-  
Reinigungs-Institut**  
Reinigen von Parkettböden  
Fenstern u. Glasdächern  
**Adolf Kiebel, Rudolfstr. 25 III**